

Pfarrer / Pfarrerin / Ehrenamtliche

3

In der evangelischen Kirche ist die Verkündigung des Evangeliums allen Christinnen und Christen aufgetragen, weil alle Priester sind. Priester oder Priesterin wird man nach reformatorischer Überzeugung demnach nicht durch ein besonderes Weihesakrament, das eine besondere persönliche Qualität verleiht und mit dem Heiligen Geist begabt. Den Heiligen Geist bekommen vielmehr alle Christinnen und Christen mit der Taufe geschenkt. Alle Getauften haben deshalb auch dieselbe Würde und Vollmacht, das Evangelium in Wort und Tat weiterzugeben. Es gibt insofern auch keinen prinzipiellen Unterschied zwischen ordinierten und nichtordinierten Verkündigerinnen und Verkündigern. Pfarrerinnen und Pfarrer können deshalb auch keine besondere Nähe zu Gott oder einen besonderen Status vor Gott beanspruchen. Vor Gott sind vielmehr alle Getauften gleich. Die Allgemeinheit des Priestertums verbindet alle Christinnen und Christen miteinander, ob sie nun als Hauptamtliche in der Kirche arbeiten oder sich als Ehrenamtliche auf den unterschiedlichsten Feldern gesellschaftlicher und kirchlicher Praxis für den christlichen Glauben engagieren. Es gibt nach evangelischer Überzeugung deshalb nicht zwei unterschiedliche Formen des Priestertums, ein allgemeines für die so genannten Laien und ein besonderes für die ordinierten Geistlichen, sondern nur *ein* Priestertum. Das Pfarramt ist die professionelle Kon-

ktion des *einen* Verkündigungsauftrages und des *einen* Priestertums, das alle Christen miteinander teilen. Das Pfarramt ist notwendig und sinnvoll, weil in einer komplexen Gesellschaft wie in der modernen, funktional differenzierten Gesellschaft, in der wir heute leben, nicht jede Person alles erledigen kann. Schon zu seiner Zeit bejahte Martin Luther ausdrücklich die Notwendigkeit gesellschaftlicher Rollendifferenzierung und die Verteilung von klaren Zuständigkeiten. Mit der *Ordination* wird Pfarrerinnen und Pfarrern (bzw. Pastorinnen und Pastoren) das *öffentliche* Amt der Wortverkündigung übertragen. Dies schließt das Recht zur Feier der Sakramente ein. Durch die Berufung in ein öffentliches Pfarramt soll sichergestellt werden, dass in einer Gemeinde für alle wichtigen geistlichen Fragen eine Person zuverlässig präsent und erreichbar ist, die sich zuständig fühlt und sich im Unterschied zu Ehrenamtlichen, die in anderen Berufen tätig sind, auch in jedem Fall dafür die Zeit nehmen kann. Zugleich versucht die evangelische Kirche durch eine anspruchsvolle wissenschaftliche Ausbildung sicherzustellen, dass die pastoralen Aufgaben mit hoher professioneller Kompetenz ausgeführt werden.

Obwohl es in der reformatorischen Lehre keine prinzipiellen Einwände gegen Frauen im Pfarramt gab, werden Frauen in der Evangelischen Kirche in Deutschland erst seit Ende der sechziger Jahre mit allen Rechten und Pflichten ordiniert und ins Pfarramt eingesetzt. Mittlerweile gibt es viele Pfarrerinnen und zunehmend auch Pröpstinnen, Oberkirchenrätinnen und Bischöfinnen.

Für Pfarrerinnen und Pfarrer stehen Verkündigung, Seelsorge und Unterricht im Mittelpunkt ihres Tätigkeitsfeldes. Besonders die Kasualien (Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung) haben eine hohe Relevanz für die Volkskirche gewonnen. In diesem Zusammenhang begegnen vor allem kirchendistanzierte Kirchenmitglieder dem Pfarrer/der Pfarrerin – den Schlüsselfiguren im Kontakt zur Kirche.

Die besonderen Herausforderungen der modernen Gesellschaft haben dazu geführt, dass sich jenseits des Gemeindepfarramts heute viele Sonderpfarrämter etabliert haben. Pfarrer/-innen arbeiten in Institutionen, in denen Menschen vom »normalen Leben« abgeschnitten sind, wie in der Klinik-, Gefängnis- oder Militärseelsorge. Darüber hinaus gibt es Schul- und Jugendpfarrer, Diakonie-, Polizei- und Industriefarrinnen, Medien- und Citypfarrstellen u.v.m. So verschieden die Tätigkeitsbereiche von Pfarrerinnen und Pfarrern auch

sind – alle versuchen auf ihre Weise, das Evangelium von Jesus Christus weiterzugeben und Menschen im Horizont einer christlichen Lebensdeutung zu begleiten. Pfarrerinnen und Pfarrer sind in ihrem Beruf in hohem Maß selbstständig und können in vieler Hinsicht selbst entscheiden, welche Schwerpunkte sie setzen und in welcher Weise sie ihren Aufgaben nachkommen wollen. Diese Autonomie gehört zu den Herausforderungen und Privilegien des Pfarrberufs. Zugleich sieht sich der Pfarrberuf auch besonderen Anforderungen ausgesetzt. An die Pfarrerin werden ungewöhnlich hohe Erwartungen an ihre Glaubwürdigkeit gestellt. Beruf und Leben, Freizeit und Arbeitszeit sind für Pfarrerinnen und Pfarrer deshalb nicht eindeutig voneinander zu trennen. Angesichts der Unübersichtlichkeit der modernen Gesellschaft ist besonders hervorzuheben, dass nicht zuletzt in der öffentlichen Person und Lebensführung einer Pfarrerin anschaulich und greifbar wird, wie christlicher Glaube heute gelebt werden kann.

Die evangelische Kirche lebt zentral vom Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine besondere Aufgabe für die Pfarrerin / den Pfarrer stellt deshalb die Mitarbeitergewinnung, -begleitung und -fortbildung dar. In den Gemeinden leiten Ehrenamtliche (im Presbyterium oder Kirchenvorstand) und Pfarrer/Pfarrerin zusammen die Gemeinde. Vor allem aber ist es für die Lebendigkeit der Gemeinden und die gesellschaftliche Ausstrahlungs- und Überzeugungskraft des christlichen Glaubens elementar, dass Christinnen und Christen nicht nur »von Berufs wegen« das Evangelium bezeugen, sondern sich Menschen aus den unterschiedlichsten Berufen und Bevölkerungsschichten für ihren Glauben einsetzen und ihn engagiert vertreten – in Verkündigung, Seelsorge, Erwachsenenbildung, Diakonie, der Kinder-, Jugend- und Altenarbeit, in der Politik und vielen anderen Bereichen. Die vielfältigen Formen ehrenamtlicher Mitarbeit und die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten am Leitungsamt der Kirche sind deshalb gezielt zu fördern und produktiv und konstruktiv auf die hauptamtlichen Aufgaben und Amtsträgerinnen und Amtsträger zu beziehen.

Isolde Karle

Isolde Karle, Der Pfarrberuf als Profession. Eine Berufstheorie im Kontext der modernen Gesellschaft, Gütersloh²2000; *Harald Goertz*, Allgemeines Priestertum und ordiniertes Amt bei Luther, Marburg 1997.